

## 15. Kapitel.

## Odeien, Stadien und Hippodrome.

Dem Theater verwandt, sowohl dem Zwecke nach als auch in der stufenförmigen Anlage und Construction des Zuschauerraumes, ist das gleichfalls zur Abhaltung und gemeinsamen Schau öffentlicher Spiele dienende Odeion, das Stadion und der Hippodrom.

## a) Odeion.

Dasselbe scheint nicht weiter zurückzudatiren, als bis in die Perikleische Zeit. Nach *Plutarch* (*Perikles* 13) hatte es »seiner inneren Einrichtung nach viele Sitze und viele Säulen. Die Bedachung bildete ringsum eine schiefe Ebene und war so gefertigt, daß sie oben von einer einzigen Spitze ausging. Das Ganze soll eine Abbildung und Nachahmung vom Zelte des Perfer-Königs gewesen sein. *Perikles* führte auch hier die oberste Leitung.«

188.  
Zweck  
und  
Anlage.

Da kömmt ja Zeus Meerzwibelkopf, *Perikles* her  
Und trägt auf seiner Stirne das Odeion hoch.

(*Kratin. Thrak.*)

»Um nun Ehre damit einzulegen, beantragte *Perikles* jetzt zum ersten Male die Aufführung eines musikalischen Wettstreites bei den Panathenaien und ordnete als gewählter Preisrichter selbst an, wie die einzelnen Betheiligten es bei der Flöte, dem Gefang oder der Laute halten sollten. Und wie diesmal, so blieb auch späterhin das Odeion der Ort für Musikfeste.«

Im Mithridatischen Kriege wurde es niedergebrannt, von dem König *Ariobarzanes* aber wieder aufgebaut; jetzt ist es spurlos vom Erdboden verschwunden.

Die Angaben *Plutarch's* stimmen, was die Gestaltung des Baues anbelangt, mit denen *Vitruv's* überein: Säulen aus Stein und darüber ein Dachwerk aus Holz von den Masten und Raaen der Schiffe aus persischer Beute. (Lib. V, Cap. IX.)

*Pausanias* (Lib. I, 20) bekräftigt die Angaben Beider: »Nahe bei dem Bakchos-Heiligthume und dem Theater ist ein Gebäude, welches eine Nachbildung von dem Zelte des *Xerxes* sein soll. Es ist aber zum zweiten Male aufgeführt; denn das alte hatte *Sulla*, als er Athen eroberte, in Brand gesteckt.«

Sind demnach die Nachrichten über die Bestimmung des Gebäudes vollständig klar und unzweifelhaft, so lassen die mangelhaften Notizen über die Gestaltung des Bauwerkes der Phantasie leider sehr viel Spielraum. Indes sind uns aus späterer Zeit verwandte Anlagen erhalten, die ein Bild und Anhaltspunkte für die Reconstruction der früheren abgeben können.

*Philostrates* (*Vitae Sophistarum* II, 5) berichtet, daß *Herodes Attikus* für die Athener ein »Theater« zu Ehren der *Regilla* erbaute, dessen Decke er aus Cedernholz fügen ließ, welche auch in bildnerischer Arbeit auffallend, d. h. an welchem Holze die bildnerische Arbeit vortrefflich war — ein Bau, wie er anderwärts im römischen Reiche nicht wieder gefunden würde. Auch den Korinthiern baute er das »gedeckte Theater«, das zwar weit unter dem athenischen gestanden, »aber doch zu den wenigen gehörte, die anderswo bewundert werden.«

Der Bau in Athen (160 bis 170 n. Chr.) ist in seinen Hauptbestandtheilen erhalten; es wird zwar für ihn nicht immer die Benennung Odeion gebraucht

189.  
Odeion  
in Athen.

(fondern Theater oder gedecktes Theater, vgl. oben); er dürfte aber den Perikleischen Bestimmungen gemäß benutzt worden sein.

Die Anlage ist mit der der großen Theater verwandt; der Zuschauerraum ist treppenartig im Halbkreis aufgebaut, durch schmale Treppen in Kerkides geteilt und von einem Diazoma durchschnitten. Die Orchestra, etwas größer als ein Halbkreis, enthielt nach Allem keine Thymele; die Skene, zu der man von der Orchestra auf fünf Stufen hinaufstieg, war vom Zuschauerraum durch die Parodoi getrennt und hatte ursprünglich eine reich gegliederte monumentale Architektur mit den üblichen drei Thüren. Hinter der Skene-Wand befand sich noch ein großer gewölbter Saal und rechts und links derselben Gemächer und Treppenanlagen durch drei Stockwerke hoch durchgeführt. (Vgl. den Grundplan auf der Tafel bei S. 126.)

Der ganze Bau war aus mächtigen Quadern hergestellt; die Umfassungsmauern mit den großen Rundbogenöffnungen sind noch erhalten, eben so die Skene und der untere Theil der marmornen Sitzreihen, so wie der Boden der Orchestra mit feinen weißen und blaugrünen (Cipollin-) Marmorplatten.

Der Raum konnte etwa 6000 Zuschauer fassen; die Ueberdeckung desselben mit einer Holzconstruktion bei einem Durchmesser des Theaters von etwa 77 m dürfte Schwierigkeiten gehabt haben und wird wohl dadurch gelöst worden sein, daß ein Theil als Oberlicht (das für sich gedeckt sein konnte) ausgespart blieb, womit die Spannweite verringert wurde oder daß eine lothrechte Unterstützung vom Gürtelgange aus, wie beim Theater in Pessinus (vgl. den Grundriß auf S. 228) und Syrakus (Spuren der Zeltfängen auf dem mittleren Gürtelgange), stattfand.

Neben dem Oberlicht, wenn solches überhaupt da war, wird noch hohes Seitenlicht, durch eine Reihe von Rundfenstern in der halbrunden Abschlußmauer einfallend, das Innere erhellt haben.

Reste solcher Odeien sind u. A. noch in Akrai (Sicilien) neben dem größeren Theater und in Aperlae (Kleinasien) in der Nähe der Akropole erhalten. Letzteres ist aus dem Fels gehauen; Rückwand und Sitzstufen bestehen aus diesem. Die Orchestra hatte einen Durchmesser von 5,80 m, um welche sich nur 6 Sitzreihen der Höhe nach erhoben. Die meisten bedeutenderen Städte dürften wohl in der Folge mit solchen Odeien geschmückt gewesen sein, die auch in der Spätzeit zu Gerichtssitzungen und Volksversammlungen benutzt wurden.

Als das großartigste in ganz Hellas, nach jenem in Athen, wird von *Pausanias* (VII, 20) das in Paträ bezeichnet. Ersteres ist von ihm in der Beschreibung von Athen nicht erwähnt, aber im Buch *Achaja* nachgetragen, »weil damals *Herodes* den Bau noch nicht begonnen hatte, das aber an Größe und Schönheit alle anderen übertrifft«.

#### b) Stadion.

Das Stadion (*στάδιον*) war die für den Wettlauf bestimmte Rennbahn, lang und schmal, an einem Ende halbkreisförmig, am anderen geradlinig abgeschlossen. An den Langseiten und rings um den halbkreisförmigen Schluß erheben sich, wie bei den Theatern und Odeien, treppenartig Sitze für die Zuschauer. Die Kampfrichter nahmen zwischen diesen besondere Plätze ein, denen gegenüber ein Marmoraltar der Demeter errichtet war, von dessen Stufen aus eine Prieesterin dieser Gottheit den Kampfspielen zusah. (Vgl. *Pausanias* VI, 20.)

Die Benennung »Stadion« für die Rennbahn dürfte von der berühmtesten in

190.  
Sonstige  
Odeien.

191.  
Zweck  
und  
Anlage.